

insel klassik

Heinrich Heine

Deutschland

EIN WINTERMÄRCHEN

it



ausgebeutet, das ich schier bewundern mußte. Wahrhaftig; Schusterle ist nicht tot, er lebt noch immer und steht seit Jahren an der Spitze einer wohllorganisierten Bande von literarischen Strauchdieben, die in den böhmischen Wäldern unserer Tagespresse ihr Wesen treiben, hinter jedem Busch, hinter jedem Blatt versteckt liegen und dem leisesten Pfiff ihres würdigen Hauptmanns gehorchen.

Noch ein Wort. Das Wintermärchen bildet den Schluß der »Neuen Gedichte«, die in diesem Augenblick bei Hoffmann und Campe erscheinen. Um den Einzeldruck veranstalten zu können, mußte mein Verleger das Gedicht den überwachenden Behörden zu besonderer Sorgfalt überliefern, und neue Varianten und Ausmerzungen sind das Ergebnis dieser höheren Kritik. –

Hamburg, den 17. September 1844

Heinrich Heine

CAPUT I

*Im traurigen Monat November
wars,
Die Tage wurden trüber,
Der Wind riß von den Bäumen
das Laub,
Da reist ich nach Deutschland
hinüber.*

*Und als ich an die Grenze kam,
Da fühlt ich ein stärkeres
Klopfen
In meiner Brust, ich glaube
sogar
Die Augen begunnen zu
tropfen.*

*Und als ich die deutsche
Sprache vernahm,
Da ward mir seltsam zu Mute;
Ich meinte nicht anders, als ob
das Herz
Recht angenehm verblute.*

*Ein kleines Harfenmädchen
sang.
Sie sang mit wahren Gefühle
Und falscher Stimme, doch
ward ich sehr
Gerühret von ihrem Spiele.*

*Sie sang von Liebe und
Liebesgram,
Aufopfrung und Wiederfinden
Dort oben, in jener besseren
Welt,
Wo alle Leiden schwinden.*

*Sie sang vom irdischen
Jammertal,
Von Freuden, die bald
zerronnen,
Vom Jenseits, wo die Seele
schwelgt
Verklärt in ewgen Wonnen.*